

Das deutsche Schwergewicht im Kaukasus

Berlin, 2. Nov. (Tel. unseres E. G.-Korr.)

Das Schwergewicht der deutschen Offensive in Südrußland verlegt sich immer deutlicher von Stalingrad nach Kaukasus. Der Wehrmachtsbericht erwähnt von der Schlacht an der Wolga seit etlichen Tagen in erster Linie russische Gegenangriffe; dagegen sind die deutschen Operationen am Terek wieder in Fluß gekommen. Das Wetter ist dort augenblicklich dafür nicht ungünstig, und man hat den Eindruck, daß die Deutschen mit den verbündeten Rumänen zu einem großangelegten Stoß angetreten sind. Dieser beschränkt sich vorläufig auf den Abschnitt westlich des Terek. Nach der Einnahme von Naltschik hat er die Stadt Magir und damit das Gebiet von Ordtschonikidse, Ausgangspunkt der berühmten Grusinischen Heerstraße im Tal des Terek, erreicht. Bereits jetzt ist die andere bekannte Paßstraße über den zentralen Kaukasus, die ossetische, von den deutschen Truppen gesperrt. Die unterrichteten Kreise machen darauf aufmerksam, daß der nördliche Kaukasus der entlegenste Kriegsschauplatz des Ostens ist. Sogar der Weg von Mitteldeutschland nach Murmansk ist kürzer als der nach Tuapse und Grosni. Nicht weniger imponant ist der Raum, der von den Deutschen in diesem Sommer südlich des Don erobert worden ist. Er entspricht dem Dreieck Paris-Bremen-München. Aus diesen Angaben mag man die gewaltigen Anforderungen ersehen, die das Transport- und Nachschubwesen bewältigen muß.

Stalingrad und Verdun

Es ist interessant, daß der „Völkische Beobachter“ kürzlich in einem Leitartikel dem Vergleich Stalingrads mit Verdun entgegnet. Dazu fehle jede Voraussetzung. Der



Verfasser, Hauptmann Stephan, beruft sich dafür freilich hauptsächlich auf die voneinander abweichenden Pläne, die beiden Schlachten zugrundeliegen, das heißt, er stützt sich auf die strategischen und nicht auf die taktischen Verhältnisse. Der Entschluß, Verdun anzugreifen, sei ein „Ergebnis der Resignation“ gewesen. Die deutsche Führung, die nicht mehr an einen Durchbruch im Westen geglaubt habe, sei der Versuchung erlegen, eine Abnutzungsschlacht zu schlagen, bei der es ihr nicht auf ein strategisches Ziel, sondern auf die Zerschlagung einer möglichst großen Zahl gegnerischer Divisionen angekommen sei. Ganz anders aber sei die Offensive dieses Sommers angelegt worden. Große strategische Entscheidungen seien geplant und auch erzielt worden: die Zerreißung der russischen Armeen in zwei Teile, die Unterbrechung der Verbindungen zwischen Zentralrußland und dem Kaukasus und die Er-

Beurteilung der Lage in Berlin

Taktischer Anfangserfolg der Engländer

Berlin, 6. Nov. (Tel.) Wenn auch der heutige Bericht des deutschen Oberkommandos über die Kampfhandlungen an der ägyptischen Front nur eine spärliche Mitteilung macht, so ist natürlich die Berliner Aufmerksamkeit zurzeit doch vornehmlich auf diesen Kriegsschauplatz konzentriert. Aus der Positionsangabe der deutschen und italienischen Verbände, nach der im Gebiet von Fuka und Marsa Matrui britische Panzerformationen angegriffen haben, geht hervor, daß der Vorstoß der britischen Achsenarmee bis in ein Gebiet von mehr als hundert Kilometer westlich der El Mamin-Stellung vorgedrungen ist. Unklar bleibt aber noch, ob und in welchem Umfang auch die südlich der Küstenzone stehenden Heerstreitkräfte in die Rückzugsbewegung einbezogen worden sind, wie auch noch nicht erörtert ist, ob vorerst nur motorisierte und Panzerdivisionen der Engländer das Gebiet von Fuka und Marsa Matrui erreicht haben.

Erhebliches Gewicht wird indessen in Berlin auf die Feststellung gelegt, daß Generalfeldmarschall Rommel seine Rückzugsbewegung unter Wahrung seiner taktischen Handlungsfreiheit habe durchführen können und daß sich das Gros seiner Streitkräfte, insbesondere die deutsch-italienische Panzerarmee, hinter einem Sicherungsschleier unbemerkt und ungeschädigt vom Gegner habe abziehen können, um vorbereitete rückwärtige Positionen zu beziehen. Das bedeutet, daß die Streitkräfte der Achsenruppen nicht gebrochen werden konnten und daß die große Schlacht in Ägypten mit dem Rückzug der Achsenstreitkräfte an der Küstenstraße nicht abgeschlossen ist. In deutschen Kommentaren wird daher nicht zugegeben, daß die Schlacht bereits entschieden sei. Man spricht vielmehr von dem Beginn einer dritten Phase der durch die fünfte britische Offensive in Nordafrika eingeleiteten großen Schlacht. Als erste Phase sieht man die am 24. Oktober eingeleiteten Vorfeldkämpfe an, denen nach kurzer Kampfpause der englische Großangriff mit dem Schwerpunkt in der Küstenzone gegen die Nordflanke der Achsenruppen folgte, durch den schließlich die deutsch-italienische Kampfführung veranlaßt wurde, die Front zurückzunehmen.

In der dritten Phase haben die Kämpfe freilich, wie auch aus den deutschen Berichten hervorgeht, den Charakter eines Bewegungskrieges angenommen. Wenn die britische Führung dieses Ergebnis erreicht hat, so spricht man jedoch in Berlin nur von einem taktischen Anfangserfolg der Engländer, um offenbar anzudeuten, daß der Achsenführung die operative Bewegungsfreiheit auch in diesem

Stadium der Kämpfe nicht verloren gegangen ist. Der schon in manchen schwierigen Situationen besonders im Wüstenkrieg bewährten strategischen Kunst Marschall Rommels wird offensichtlich in Berlin auch jetzt ein starkes Vertrauen bezeugt.

operierung der sudrussischen Industrie- und Versorgungsgebiete. Die Einnahme Stalingrads bilde demnach nur mehr den Abschluß dieser Eroberung, freilich, wie Stephan zugibt, einen unumgänglichen Abschluß. Er betont, daß Stalingrad nicht „in der Platte der deutschen Stellung an der unteren Wolga liegen bleiben“ könne und erobert werden müsse, „nicht aus Prestigegründen, sondern aus gewichtigen strategischen Erwägungen“.

Soweit scheint die Beweisführung einzu-leuchten. Stephan vermeidet es natürlich, auf andere Vergleichsmöglichkeiten einzutreten, zum Beispiel auf die Erbitterung der Kämpfe, die Erstarrung der Fronten, das Wiederaufleben des Materialkriegs und die große symbolische Bedeutung, die beiden Städten, Stalingrad und Verdun, zukommt.

Magir

Berlin, 2. Nov. ag (DNB) Magir, das etwa 5000 Einwohner zählt, liegt etwa fünfzig Kilometer westlich von Ordtschonikidse am Endpunkt der Stichbahn nach der großen Eisenbahnlinie Rostow-Grosni. Einige kleinere Werke der Rüstungsindustrie, eine Munitionsfabrik, eine chemische Fabrik und ein Aluminiumwerk sind die wichtigsten Betriebe der Stadt. Die Befestigung von Magir gewinnt an strategischer Bedeutung durch die Unterbrechung der alten, 293 km langen Ossetischen Heerstraße, die im Zentralkaukasus den einzigen brauchbaren Übergang über das Gebirgsmassiv darstellt. Von Magir aus besteht auch eine Querverbindung zur Grusinischen Heerstraße, die von Ordtschonikidse aus den Zentralkaukasus überwindet.

Der Waffenstillstand auf Madagaskar

Vichy, 6. Nov. ag (Sabas-DFJ) Offiziell wird mitgeteilt:

Im vollen Einvernehmen mit der französischen Regierung und angesichts der absoluten Unmöglichkeit der Weiterführung des Kampfes hat sich der Generalgouverneur auf Madagaskar am 5. November entschließen müssen, mit dem Gegner auf Verhandlungen zwecks Einstellung der Feindseligkeiten einzutreten.

Die „fliegende Artillerie“ der Alliierten

Im Hauptquartier der R. A. F., 5. Nov. (Erchange) Nach der Eröffnung der Offensive Montgomerys in Ägypten kann nun über eine neue Phase des Luftkrieges berichtet werden. Der motorisierte Krieg mit Panzern machte es notwendig, eine Artillerie zu schaffen, die mindestens ebenso beweglich ist, wie die Panzer. Während die Deutschen sich im Verlauf des Krieges darauf spezialisierten, den Sturzkampfbomber zu vervollkommen, erschien es der britischen Generalität unerlässlich, einen Bomber zu schaffen, der mit größter Geschwindigkeit — und damit von der Bodenabwehr schwer erfassbar — gegen die deutsche Panzerwaffe operieren kann. Es wurden schließlich durch Abänderung von „Spitfires“ und „Hurricanes“ Sonderstaffeln geschaffen, die in den letzten Monaten ausschließlich für den Einsatz als „fliegende Artillerie“ trainiert wurden. Dazu kamen einige neue Typen, die als Langstreckenjäger für den gleichen Zweck weit hinter der Frontlinie des Gegners gegen Kolonnen und Depots eingesetzt werden sollten. Damit ergab sich ein Wechsel in der Taktik des Luftkrieges. Während in den ersten Jahren des Weltkrieges der Jäger rein defensiv gegen Deutschlands Luftwaffe verwendet wurde, mußte er jetzt für offensive Operationen eingesetzt werden. Die Bestückung der neuen Jagdapparate wurde geändert, und leichte Maschinengewehre wurden gegen Bordkanonen und schwere Maschinengewehre ausgewechselt. Die Piloten hatten Artilleriefürsorge mitzumachen und lernten, wie am wirksamsten nicht Flugzeuge, sondern gepanzerte Bodensfahrzeuge, Artilleriestellungen usw. des Gegners anzugreifen seien.

Die Verbände der „fliegenden Artillerie“ der R. A. F. unterstehen nun in der Westlichen Wüste einem Armeekommando, das frei über sie verfügt. Montgomery selber stellte kürzlich fest, daß die Operationen der schnellen Jäger verbessernde Zerstörungen im Wagenpark des Afrikakorps verursachten und daß wahrscheinlich die „fliegende Artillerie“ und nicht mehr der Bomber, im Bewegungskrieg die Hauptrolle spielen wird.

des Terek einen scharfen Feuerüberfall auf deutsche Artilleriestellungen aus, wobei mehrere Munitionsdepots des Gegners in die Luft flogen. Im Raum von Naltschik setzen die Russen den Rückzug auf die Gebirgsstellungen fort.

Das Oberkommando der russischen Luftwaffe meldet, daß zum erstenmal seit Beginn des Ostkrieges australische Fliegerverbände in Nordrußland eingetroffen sind.

Australische Flieger in Murmansk

Canberra, 2. Nov. (Erchange) Der australische Luftminister Drakeford gab am Montag bekannt, daß ein Verband der australischen Luftwaffe jetzt Stützpunkte in Nordrußland bezogen habe, um an der Sicherung der nach Murmansk fahrenden Geleitzüge der Alliierten mitzuwirken.

Az elkeseredett esaták El Alamein és Fuka közt dúlnak és az arcvonal egész hosszára kiterjednek

Péntek, 1942 november 6.

Sztalingrádban a németek egy támaszpontot elfoglaltak — A szovjet támadását visszaverték — Nyugat-Kaukázusban ellenséges állásokat foglaltak el — Német tengeralattjárók 168.000 tonna hajóteret süllyesztettek el — Göbbels és Rosenberg cikke — Berlin szerint az amerikai választásoknak nincs külpolitikai jelentősége